

„Jedes Kind ist anders“

## Unsere Auffassung von Kindheit und Jugend

### Mittelpunktschulen

Die Montessori – Grundschule besteht seit dem Schuljahr 1999/2000, die Mittelschule seit dem Jahre 2003/2004.

Ab dem Jahre 2002 sind in Südtirol sukzessive weitere Montessori – Grundschulen in Schlanders, Meran, Bozen und Bruneck entstanden.

Eine so genannte „Mittelpunktschule“ hat den Rang einer „Bezirksschule“. Dies bedeutet, dass die Familien, welche sich um die Aufnahme in die Montessori – Schule bewerben, nicht im Umfeld der Schule wohnen müssen (stradario). Allerdings dürfen höchstens 50% der Kinder aus dem eigenen Sprengel stammen. Mindestens 15 Kinder sind für die Bildung einer Klasse vonnöten.

### Die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer

Die Lehrerinnen dieser Schule haben eine, manche auch mehr als eine Montessori – Ausbildung absolviert. Die Spezialisierung kann in Südtirol über die „Pädagogische Abteilung“ des Schulamtes erworben werden, in Österreich, Deutschland oder der Schweiz.

Das im Schulamt eingereichte Diplom wird von einer Kommission auf seine Gültigkeit – Anbieter, Dauer, Inhalt und Praxis - hin überprüft.

### Die Aufnahmekriterien in die Montessori- Grundschule

Wir können jedes Jahr höchstens 44 Kinder aufnehmen. Diese werden in der Grundschule auf die sechs Lerngruppen aufgeteilt, welche aus Kindern der ersten, zweiten und dritten Jahrgangsstufe bestehen, in der Mittelschule auf zwei erste Klassen.

Sofern sich mehr Kinder für die Aufnahme bewerben, gelten die nachstehenden Aufnahmekriterien:

1. Die Geschwisterkinder haben bei der Aufnahme in die ersten Klassen absoluten Vorrang
2. Kinder der an der Schule unterrichtenden Lehrerinnen haben Vorrang
3. Die Auswahl der Kinder muss im Verhältnis zu den verschiedenen Nachbarsprengeln der Mittelpunktschule erfolgen
4. In jeder Lerngruppe (zu 20 bis 22 Kindern) werden höchstens zwei Kinder mit Funktionsdiagnose aufgenommen
5. Bewerben sich mehr als 44 Kinder, wird von einer unabhängigen Kommission eine Losung vorgenommen.

### Schulhäuser, Klassenräume und Mobiliar

Die Montessori – Grundschule verfügt im Schulhaus „Msgr.Tschurtschenthaler“ über die zehn Klassenzimmer, die zum Großteil aus zwei Räumen bestehen.

Die Montessori – Mittelschule ist in der Mittelschule „Michael Pacher“ untergebracht. Für sie stehen 6 geräumige Klassenzimmer zur Verfügung.

Neben leicht verstellbaren Tischen und Stühlen verfügt jede Klasse über ausreichend Raumteiler, sowie offene und geschlossene Materialschränke verschiedener Größe. In einigen Klassenräumen finden wir auch eine Sitzecke oder Einbauschränke.

### Unsere Kinder und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche lernen durch selbsttätiges Handeln, eigenständiges Üben und das Forschen und Entdecken innerhalb einer didaktischen Struktur. In der Freiarbeit wird dies den Kindern und Jugendlichen in hohem Maße gewährt.

Die Lehrperson bietet Einführungen – oder so genannte „Darbietungen“ - in die Entwicklungsmaterialien und Themenbereiche an und begleitet und beobachtet die Schüler/innen auf ihrem Lernweg, damit sie eigenständig die Welt und ihre Zusammenhänge entdecken können. Die Lehrpersonen führen mit Hilfe der Entwicklungsmaterialien in die verschiedenen Inhalte und Themenbereiche ein. Diese Einführungen werden als „Darbietung“ bezeichnet. Die

Entwicklungsmaterialien haben die Funktion eines Werkzeugs. Die Lehrkräfte begleiten und beobachten die Schüler\*innen auf ihrem Lernweg, damit sie eigenständig die Welt und ihre Zusammenhänge entdecken können.

Die Heranwachsenden lernen anhand von anschaulichen und begreifbaren Materialien in einer vorbereiteten Umgebung. In den Klassenräumen stehen den Schüler\*innen die klassischen Entwicklungsmaterialien und verschiedene Lernmaterialien zur Verfügung. Diese ermöglichen das eigenständige Arbeiten. Sie nehmen in den offenen Regalen der Lernumgebung einen festen Platz ein. Nach Abschluss einer Arbeit räumen die Schüler/innen den eigenen Arbeitsplatz auf und stellen die Materialien an ihren Platz zurück.

In der Freiarbeit, welche in der Regel zehn Wochenstunden umfasst, wählen die Schüler/innen für eine bestimmte Zeit den Lerngegenstand, das Material, den Lernort und den Lernpartner weitgehend frei aus. Sie werden auch zu Inhalten hingeführt, die sie erarbeiten und sich in regelmäßigen Abständen damit auseinandersetzen und diese vertiefen.

### ***Das 6 bis 12 jährige Kind***

Das 6 bis 12 jährige Kind befindet sich nach Maria Montessori auf der zweiten Entwicklungsstufe, einer Periode der Ausgeglichenheit und Stabilität. Das Kind zeichnet sich in diesem Alter durch eine körperliche und geistige Robustheit aus. Es ist eher ruhig und vermag eine große Fülle an geistiger Arbeit zu leisten. Das Bedürfnis des Kindes ist es, seinen gesamten Lebensraum zu erweitern. Es empfindet nicht mehr die gleiche anhängliche Bindung an die Familie. Es möchte seine Grenzen erweitern und fühlt sich zu Gleichaltrigen hingezogen, mit denen es gemeinsam arbeiten kann. Ein weiteres Charakteristikum dieser Altersgruppe ist die Sensibilität für moralische Fragen. Das Kind beginnt sich Gedanken darüber zu machen, ob das, was es tut, gut ist oder schlecht und versucht, die Handlungen anderer Menschen zu beurteilen. Es ist somit die Zeit, in der sich das Gerechtigkeitsbewusstsein des Kindes entwickelt.

Eine wichtige Eigenschaft dieser Altersstufe ist das ungewöhnliche Verlangen nach Wissen und nach Antworten auf das Warum aller Dinge. Das Kind befindet sich nämlich auf einem intellektuellen Eroberungszug. Sein Interesse betrifft dabei die ganze Welt, das ganze Universum und alle Zusammenhänge, die von (Natur) Gesetzen gelenkt werden und nach denen alles gelenkt wird. Maria Montessori verwendete dafür den griechischen Begriff Kosmos (Ordnung) und sprach von einem kosmischen Interesse des Kindes auf dieser Stufe. Das Kind entwickelt in dieser Zeit eine große Vorstellungskraft, die es ihm ermöglicht Zusammenhänge zu verstehen und zu erkennen und somit das abstrakte Denken zu entfalten.

Durch das Erzählen von Schlüsselgeschichten und mit Hilfe der Entwicklungsmaterialien und Bücher in der vorbereiteten Umgebung versucht die Lehrperson das kindliche Interesse und seine Vorstellungskraft zu unterstützen.

## **Die Philosophie unserer Schule**

### ***Die Montessori -Pädagogik***

... setzt beim einzelnen Kind an. Sie beachtet die individuellen Begabungen und Bedürfnisse der Kinder und trachtet nach einer ganzheitlichen Entwicklung ihrer Kompetenzen.

Dies erfolgt in einer Atmosphäre, die von Respekt und der Verantwortung für die Gruppe gekennzeichnet ist.

### ***Die kosmische Erziehung***

In der Montessori-Pädagogik bezeichnet man den gesamten Unterricht für die Altersgruppe 6 – 12 als „Kosmische Erziehung“. Diese stellt die Grundhaltung einer ganzheitlichen Erziehung dar, beginnt schon im Kinderhaus und geht vom Ganzen, dem Kosmos aus und bindet das Kind entsprechend seiner Entwicklungsphase in unser System ein. Das Kind erhält zuerst eine Übersicht, ein Ordnungsschema vom Globalen, um sukzessive in die Einzelheiten vorzudringen.

Maria Montessori war es ein grundsätzliches Anliegen, die Kinder neben dem Erwerb der Grundtechniken Rechnen, Lesen, Schreiben in die Geheimnisse der großen Welt einzuführen.

Dabei ist es vorrangige Aufgabe der Schule, Friedenserziehung zu leisten, über alle kulturellen, gesellschaftlichen und religiösen Grenzen hinweg.

Maria Montessori sieht Schule als Teil der Gesellschaft, die den Menschen vorbereiten soll, um in der Welt, im Kosmos Verantwortung für sich selbst, die anderen und für seinen Lebensraum zu übernehmen, zu wissen, dass er ein Teil vom Ganzen ist und dieses beeinflusst. So erhält das Kind durch die kosmische Erziehung einen kosmischen Auftrag.

Die dargebotenen Arbeiten und Materialien bieten dem Kind vielfältige Möglichkeiten durch das Staunen über beobachtbare Phänomene und experimentelles, entdeckendes Lernen zu Erkenntnissen im naturwissenschaftlichen Bereich zu gelangen. Auch mit Hilfe von kosmischen Erzählungen erhalten die Kinder einen panoramaartigen Einblick in die Wirklichkeit und werden angeregt von ihnen gewählte Details weiter zu erforschen. Sie sind Ausgangspunkt für alle Fächer und beabsichtigen Verständnis für unseren Lebensraum Erde zu entwickeln. Dabei hilft uns die Vorstellungskraft.

Es gibt im Wesentlichen sechs große Erzählungen:

1. Die Geschichte der Entstehung des Universums *als Einführung in die Geografie*
2. Die Geschichte der Entwicklung des Lebens auf der Erde *als Einführung in die Biologie*
3. Die Geschichte des Erscheinens des Menschen auf der Erde *als Einführung in die Geschichte der Menschheit*
4. Die Geschichte der Kommunikation in Zeichen: Die Entwicklung der Schrift *als Einführung in die Entwicklung der Schriftsprache und des Alphabets*
5. Die Geschichte der Kommunikation in Zeichen: Die Entwicklung der Zahlen *als Einführung in die Mathematik*
6. Der große Fluss *als Einführung in die menschliche Physiologie und Anatomie*

Neben diesen sechs großen Erzählungen gibt es noch eine Reihe kleinerer Erzählungen, die ebenso dazu dienen, dem Kind einen Überblick über eine Thematik zu geben.

"Den Keim für die Wissenschaft zu legen" nannte Maria Montessori die vordringlichste Aufgabe der Kosmischen Erziehung, die ihren aktuellen Bezug auch in der Ökologie- und Friedenserziehung findet. Da die Kinder in Freiarbeit lernen, ist es in diesem Rahmen für jedes Kind möglich, sich nach seinen persönlichen Fähigkeiten in seinem individuellen Tempo zu entwickeln. Die Entwicklung muss in der jeweils eigenen Geschwindigkeit belassen werden, um dem Kind die Möglichkeit zu geben, auf gefestigten Grundlagen den nächsten Entwicklungsschritt zu setzen.

In einer liebevollen, entspannten Atmosphäre können Kinder Vertrauen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen ebenso entwickeln wie Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Ziel der Montessori-Pädagogik ist die selbstständige, entscheidungsfähige und -freudige, verantwortungsbewusste, individuelle und soziale Persönlichkeit, die sich innerhalb der vorbereiteten Umgebung in einer angenehmen, entspannten Atmosphäre entwickeln kann, in der sich alle - Kinder ebenso wie Erwachsene - wohl fühlen.

### **Die Jahrgangsmischung (JGM) in der Grundschule:**

Die JGM ist ein weiteres Kennzeichen der Montessori – Schulen und Ausdruck ihrer inklusiven Grundhaltung. Sie ist mehr denn je berechtigt, werden die Klassengemeinschaften doch immer heterogener, entsprechen sich Alter und Entwicklung doch immer weniger.

So widerspricht die JGM der Annahme, dass alle Kinder eines bestimmten Alters die gleichen Dispositionen, Fähigkeiten und Fertigkeiten besitzen, vergleichbar sind und sich im Gleichschritt weiterentwickeln.

Die JGM hat den Vorteil schwächeren großen Kindern viele Möglichkeiten zu bieten, sich zu bewähren, zu zeigen, dass sie „doch“ gut sind und begabten großen Kindern jenen Entwicklungsbedarf zu gewähren, der ihnen zusteht. Der individualisierten Gestaltung des Unterrichts wird somit einmal mehr Genüge getan.

Die Zusammenführung mehrerer Jahrgänge widerspiegelt eine familienähnliche Situation, die heute zumeist verloren gegangen ist und bedingt das soziale Lernen. Durch den häufigen Rollenwechsel – die Kinder sind jedes Jahr abwechselnd die Großen, die Kleinen oder die Mittleren – werden sie in die Lage der „Erfahrenen“ der „Abgucker“, der „Geber“ und der „Empfänger“ versetzt. So etabliert sich durch die alljährliche Veränderung der Klassenzusammensetzung eine gewachsene Kultur der Begegnung, welche im Übrigen das Konfliktpotential in der Schulgemeinschaft merklich vermindert.

### **Der Unterricht nach Klassen in der Mittelschule**

Die Kinder der Mittelschule werden wie in den Regelklassen auf die drei Mittelschulklassen aufgeteilt. In der Mittelschule „Michael Pacher“ sind der A und der B- Zug nach den Prinzipien Maria Montessoris ausgerichtet.

### **Die Freiarbeit**

Die Freiarbeit ist das Kernstück des Unterrichts. Sie umfasst täglich einen Zeitraum von 2 bis 3 Stunden.

In der Freiarbeit führt die Lehrperson das Kind durch eine „Darbietung“ in die Arbeit mit den Entwicklungsmaterialien bzw. in eine Thematik ein. Das bedeutet somit, dass die Lehrperson dem Kind ein Material vorstellt und ihm zeigt, wie es damit arbeiten kann. Dabei versucht die Lehrperson den innersten Kern des Kindes zu begeistern, damit es dann von sich aus motiviert ist. Die Darbietung ist der Beginn und die Grundlage der selbständigen Arbeit des Kindes. Somit arbeitet das Kind nach der erfolgten Darbietung eigenständig und selbsttätig weiter und kann so die Welt erforschen und ihre Zusammenhänge entdecken.

### **Die vorbereitete Umgebung**

Maria Montessori war die Ästhetik der Umgebung des Kindes überaus wichtig. Der Raum und seine Größe, seine Pflege, das Licht, die Ausstattung mit wertvollen Materialien, der Verzicht auf überflüssige Gegenstände, die Übersichtlichkeit des Lernraumes waren für sie grundlegender Teil der Bildung.

Kinder gehen mit schönem Material viel achtsamer um als mit minderwertigem oder beschädigtem. Ästhetik impliziert Verantwortung, macht Freude, erhellt den Alltag, gehört zur Kultur und prägt die Persönlichkeit.

Die vorbereitete Lernumgebung wird von den Lehrpersonen so gestaltet, dass sie den Bedürfnissen der Schüler/innen entspricht und zum Ausbau der Kompetenzen führt. Dem Material kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, denn es soll dem Kind Selbstbildung und Selbsterziehung ermöglichen. Die vorbereitete Umgebung regt das Kind zum Handeln an.

Die Lehrpersonen nehmen aufgrund der Beobachtung der Heranwachsenden die Auswahl der Materialien vor und die individuelle Einführung in die Arbeit mit den Materialien. Die Lehrkraft unterstützt den Wissensdurst und den Arbeitswillen der Kinder, indem sie selbst kontinuierlich lernt und ihr Wissen darlegt.

In dieser vorbereiteten Umgebung sollte das Kind das Material, den Raum und eine angenehme Atmosphäre vorfinden, um sich seinem eigenen Tempo entsprechend zu entwickeln, sich nach

und nach vom Erwachsenen zu lösen und selbständig die Fähigkeit zu erwerben, die es für seine Unabhängigkeit benötigt. Auch die Lehrpersonen sind ein Teil dieser vorbereiteten Umgebung und übernehmen die Rolle der Anbietenden und Helfenden. Eine liebevolle Zuwendung, Achtung vor den kindlichen Bedürfnissen, verständnisvolle Hilfe, sowie genaue Beobachtung der kindlichen Entwicklung und Angebote zum richtigen Zeitpunkt gehören zu den wichtigsten Aufgaben des Erwachsenen.

### **Lehrerinnen und Lehrer**

#### *Die Haltung zum Kind*

Die Lehrpersonen setzen in die Entwicklungsfähigkeit der Kinder großes Vertrauen. Ihr Handeln ist vom Vorsatz getragen, die kognitive Bildung in die Persönlichkeitsbildung einzubinden und eine wertschätzende Beziehung zum Kind aufzubauen. Der Aufbau von Verantwortung für sich und die Gruppe fördert die sozialen Kompetenzen.

#### *Die Teamfähigkeit der Lehrer/innen*

Die Lehrer/innen planen und gestalten das Lernen gemeinsam. In den Planungssitzungen tauschen sie sich regelmäßig aus. Sie reflektieren ihre Arbeit im Unterricht, besprechen die Materialien, die Bewertung, die zu setzenden Grenzen, die Elternarbeit, die Entwicklung der Schüler/innen und organisatorische Aspekte.

Die Lehrer/innen sind als Bindeglied zwischen Kind und Universum zu verstehen, sie geben dem Kind den Schlüssel zum Lernen, indem sie eine beratende Rolle einnehmen und helfen Antworten zu finden.

### **Der fächerspezifische Unterricht**

Mit dieser Organisationsform entfällt in der Grundschule die Zuständigkeit der Lehrer/innen auf zwei oder drei Erziehungsbereiche, wie es der Unterricht in den Regelklassen vorsieht. In der Grundschule sind die Lehrer/innen der Montessori-Klasse demnach für alle Fächer zuständig, weil alle Fächer gleichzeitig zugänglich sind. Die generelle Ausrichtung der Rahmenrichtlinien gilt auch für die Montessori- Klassen.

In der Mittelschule sind die Lehrkräfte an Fächer gebunden: eine Lehrkraft für Deutsch, Geschichte und Geografie, eine für Mathematik und Naturwissenschaften, je eine für Italienisch, Englisch, Musik, Kunst, Technik, Religion und Sport. In der Freiarbeit sind jeweils zwei Lehrer\*innen verschiedener Fachbereiche (literarische Fächer, Mathematik/, Italienisch oder Englisch) zugegen. Diese ermöglicht den Kindern die freie Wahl des Lerngegenstandes und die Begleitung durch eine Fachkraft.

Das Curriculum der Schule folgt der Entwicklungspsychologie von Maria Montessori, die sich auf die Beobachtung der Kinder und ihrer Entwicklungsbedürfnisse bezieht.

### **Leben in der Gemeinschaft**

Rituale oder Feiern geben den Kindern und Jugendlichen Sicherheit und Struktur.

Im regelmäßig stattfindenden gemeinsamen Sitzkreis plant die Lerngruppe die anstehenden Arbeiten, stellt sie den anderen vor, reflektiert sie oder tauscht Meinungen und Erfahrungen aus. Auch Erlebnisse und persönliche Erzählungen finden hier ihren Platz.

Im Bewusstsein, dass sich das Lernen nicht nur auf das Klassenzimmer beschränkt, ergänzen Lehrgänge oder Draußentage, so genannte „going outs“, sowie Projekte und Kontakte zu außerschulischen Einrichtungen, regelmäßig den Unterricht.

Klassenbesuche von Experten – besonders von Eltern- bereichern zudem den Unterricht.

### **Freiheit und Grenzen; Freiheit und Disziplin**

Das Recht des Kindes auf ein Eigenleben in Freiheit und Selbstbestimmung gilt als Fundament der Montessori-Pädagogik, aus dem sich alle Maßnahmen pädagogischen Handelns ableiten.

Das Kind erlangt seine Freiheit durch gezielte Aktivitäten im Rahmen der vorbereiteten Umgebung. Diese ist demnach so gestaltet, dass sie den Interessen und dem Entwicklungsstand der Heranwachsenden entspricht, zur Arbeit anregt und somit einen weiterführenden Lernprozess bewirkt. Die Freiheit der Wahl und das selbstbestimmte Arbeiten führen zur Konzentration. Durch die Arbeit mit dem Material wird die Bewegung gelenkt, sodass sich ein ruhiges und zielgerichtetes Arbeitsverhalten einstellt.

Freiheit und Disziplin stellen den Rahmen dar, in dem die Kinder und Jugendlichen ihre Entscheidungskraft, ihr Verantwortungsgefühl und das soziale Lernen entwickeln. Die Grenzen der Freiheit sind an das Wohl der Gemeinschaft gebunden.

## Beobachtung, Bewertung der Schüler/innen und die Rückmeldung

### Die Rahmenrichtlinien

Da Schulen mit Montessori-Ausrichtung staatliche Regelschulen sind, werden die Ziele und Lerninhalte der Rahmenrichtlinien des Landes berücksichtigt.

#### *Die Beobachtung der Kinder*

Die Lehrkräfte beobachten das Kind bewusst und verhalten sich dabei zurückhaltend, damit das Kind aktiv werden kann. Als geduldige und einfühlsame Lernbegleiter greifen sie erst dann helfend ein, wenn es notwendig ist. Durch die konsequente Individualisierung des Unterrichts stärken die Lehrpersonen das Selbstwertgefühl der Kinder und Jugendlichen. Sie begleiten deren Lernaktivitäten mit Respekt und Achtung.

Die Schüler\*innen erfahren, dass sie für sich und andere etwas bewirken können, wodurch ein Gefühl der Selbstwirksamkeit und Nützlichkeit entsteht.

### Leistung in der Montessori-Schule

Montessori spricht in Bezug auf die Schule weniger vom Lernen als von der Arbeit. An den Arbeitsbegriff sind selbstverständlich die Leistungsfähigkeit und die Leistungsbereitschaft gekoppelt, allerdings mit der großen Besonderheit, dass Kinder nicht zur selben Zeit dasselbe lernen müssen. Kinder sind in der Freiarbeit stark gefordert. Dem Erwerb eines neuen Sachverhalts geht die Organisation des Arbeitsplatzes und der Materialien, eventuell auch die Absprache mit dem Lernpartner, voraus. Das selbstständige Arbeiten verlangt vom Kind ein strukturiertes Denken, sowie ein besonderes Maß an Durchhaltevermögen und Ausdauer bei der Fertigstellung einer Arbeit ab. Das Entwicklungsmaterial ist nur einmal vorhanden, was die Verantwortung für sich und die Gemeinschaft impliziert.

### Beobachtung, Bewertung und die Rückmeldung

Maria Montessori konnte beobachten, dass der Lernweg des Kindes „explosionsartig“ erfolgt. Dies bedeutet, dass die Entwicklung weder linear noch vorhersehbar ist. Diese Beobachtung bestätigen auch die aktuellsten Forschungen. Die menschliche und die kulturelle Bildung erfolgten über langsame und unergründliche Reifungsprozesse in einem überaus persönlichen Rhythmus. Die Lernzeiten sind nie und nimmer kollektiver Natur. Sie erfolgen auch nicht über einen Produktionsdruck.

Der Grundsatz der „Integrität des Kindes“ wird in der Montessori – Pädagogik ernst genommen, er wird durchwegs respektiert und obliegt keinem externen Druck.

Die Verifizierungen der Lehrer/innen in Bezug auf die Tätigkeiten der Kinder zielen vorrangig darauf ab, das Lernen zu beobachten, zur Selbstreflexion anzuregen und ein unmittelbares Feedback zu geben.

Die Eingriffe der Lehrenden sind direkt und vorsichtig.

Die nachstehenden Aspekte sind Teil der Beobachtung und Bewertung:

- die Fähigkeit, autonom eine Aktivität auszuwählen
- die Fähigkeit, ein Material Ziel führend zu nutzen
- die Dauer der Konzentration
- die Wiederholung der Übung
- die Fähigkeit, eine Aktivität organisch auszuführen
- die Fähigkeit, autonom eine begonnene Arbeit zu beenden
- die Selbsteinschätzung
- die Beziehung zu den anderen
- die Einhaltung der Regeln
- die Bereitschaft, sich am Geschehen zu beteiligen

Diesen Beobachtungen liegt immer ein tiefer Respekt vor dem Kind und seinem Lernrhythmus zu Grunde. Diese Haltung entbindet die Lehrenden vor der schweren Aufgabe, Richter zu sein, welcher Urteile fällt, sondern befähigt diese vielmehr dazu, mit Objektivität abzuwägen ob die verschiedenen Vorkehrungen und Vorbereitungen effizient waren.

Die Kinder der Montessori – Schule erhalten wie alle anderen zweimal im Jahr einen Bewertungsbogen. Dieser entspricht dem Zeugnis. Bis dato ist auch die Montessori – Schule dazu verpflichtet, für die einzelnen Fächer Ziffernnoten zu erteilen.

Diese vorgeschriebenen Leistungsbeurteilungen in Noten am Ende jedes Semesters werden durch lernziel- und kompetenzorientierte Lernstandsbeschreibungen ergänzt. Zweimal im Jahr erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Kinderzeugnis, in dem die Lernentwicklung und Kompetenzen jedes einzelnen Kindes beschrieben werden.

### **Lernentwicklungsgespräche**

Neben den Eltersprechtagen und den persönlichen Sprechstunden werden einmal im Jahr, im Anschluss an die Zeugnisverteilung die so genannten „Lerngespräche“ durchgeführt. Das Kind selbst, die Eltern des Kindes und die Lehrerinnen sind zugegen.

Das Kind zeigt gemeinsam mit der Lehrkraft auf, wie der Arbeitsprozess verlaufen ist, woran das Kind gearbeitet und welche Kompetenzen es erworben hat.

### **Eltern**

Die Eltern sind die wichtigsten Lernbegleiter ihrer Kinder und tragen auch für das schulische Lernen eine große Verantwortung; sie prägen über die Sozialisation die Einstellungen und die Haltungen ihrer Kinder.

Die Eltern werden in die Grundsätze der Montessori-Pädagogik eingeführt. Den Lehrpersonen ist es ein Anliegen, die Eltern in Elternabenden, Hospitationen oder Lernentwicklungsgesprächen über den Entwicklungs- und Lernprozess des Kindes zu informieren. Der Austausch mit den Lehrpersonen und die Mitarbeit bei Projekten, Schulfesten, Lehrausgängen u. ä. ermöglichen nicht nur eine rege Zusammenarbeit, sondern auch einen besseren Einblick in das Schulgeschehen.